

glückliche Konstellation darstellt. Dennoch überwiegt der positive Gesamteindruck angesichts einer Arbeit, die auf knapp 250 Seiten sowohl einen Überblick als auch einige vertiefende Einblicke zu einem vielfältigen und faszinierenden Themenfeld zu bieten vermag.

Christian Jörg

Wechselseitige Wahrnehmung der Religionen im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit, II: Kulturelle Konkretionen (Literatur, Mythographie, Wissenschaft und Kunst), hg. von Ludger GRENZMANN / Thomas HAYE / Nikolaus HENKEL / Thomas KAUFMANN (Abh. Göttingen N.F. 4,2) Berlin u. a. 2012, de Gruyter, VI u. 319 S., Abb., ISBN 978-3-11-028519-2, EUR 89,95. – Mit dem zweiten Teilband (vgl. DA 66, 309 f.) schließt die Akademie der Wissenschaften zu Göttingen ihre vier Symposien zu diesem Thema ab. Vorgelegt werden die Ergebnisse der Tagungen zur wechselseitigen Wahrnehmung von Islam und Christentum (2006) und zur Rezeption antik-paganer Religion (2007) in Spät-MA und Renaissance. Nach der Einführung von Walther LUDWIG (S. 7–58), der nach humanistischer Erforschung und Anerkennung nicht-christlicher Kultur und Religion als Wegweiser für den Toleranzgedanken fragt und dabei methodologische und begriffsgeschichtliche Fragen aufwirft, stellen die ersten fünf Beiträge von Dorothee GALL (S. 59–91), Bodo GUTHMÜLLER (S. 93–116), Christine SCHMITZ (S. 117–151), Manfred KERN (S. 153–184) und Gerlinde HUBER-REBENICH (S. 185–207) in gelungener Weise die Rezeption des paganen Mythos in ausgewählten Texten des Renaissance-Humanismus vor. Die übrigen drei, ebenfalls sehr guten Beiträge zur Wahrnehmung der Muslime wiegen das leichte Ungleichgewicht des Sammelbandes auf: Die Kunsthistorikerin Lieselotte E. SAURMA-JELTSCH (S. 209–245) weist an Bildquellen nach, was in Schriftquellen schon beobachtet worden ist, nämlich daß die spätm. Darstellungen von Muslimen zunächst auf das hochm. Sarazenen- und Heidenbild zurückgreifen und stark topisch sind. Sie stellt aber auch je nach Kontext eine Vielfalt der Topoi fest, die verschiedene Identifikations- und Interpretationsangebote (Ritter, Berserker, das Böse, der Türke) bereithalten. Thomas KAUFMANN (S. 247–277) untersucht Aspekte christlicher Wahrnehmung der ‚türkischen Religion‘ in einer Auswahl von publizistischen Quellen. Er unterscheidet dabei Erfahrungswissen (Georg von Ungarn, Bartholomäus Georgejević) von gelehrter ‚Fachliteratur‘ (Riccoldo da Monte di Croce, Nikolaus von Kues, Martin Luther), die besonders ab dem 16. Jh. maßgeblich an Einfluß gewonnen habe. Almut HÖFERT (S. 279–299) greift den Komplex des Erfahrungswissens auf und behandelt neben Georgs Traktat Berichte von Reisenden und Diplomaten über das Osmanische Reich. Sie arbeitet heraus, daß dieses Wissen in einem Spannungsfeld von nüchterner Landesbeschreibung und antitürkischer Polemik eingesetzt wurde. Der Sammelband schließt mit einem auch den ersten Teilband umfassenden Register der Orte und Personen.

K. D.